18. Wahlperiode

Drucksache **18/1120**

HESSISCHER LANDTAG

03. 11. 2009

Kleine Anfrage

des Abg. Daniel May (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
vom 16.09.2009

betreffend Betreiber Grüner Gentechnik in Hessen

und

Antwort

der Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Vorbemerkung des Fragestellers:
Auf die Kleine Anfrage Drucksache 18/172 betreffend "Bedeutung der Gentechnik für Hessen" enthielt die Antwort des Ministers für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung unter anderem eine Auflistung von Unternehmen und landeseigenen Institutionen, die unter der Rubrik "Betreiber Grüner Gentechnik" aufgeführt wurden.

Diese Vorbemerkung des Fragestellers vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit dem Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und der Ministerin für Wissenschaft und Kunst wie folgt:

Frage 1. Welche Arbeiten, Forschungsvorhaben oder sonstige Tätigkeiten im Bereich Grüner Gentechnik werden in den folgenden Betrieben durchgeführt,

a) Bayer CropScience AG, Frankfurt,
b) Forschungsanstalt Geisenheim,
c) Institut für Biologischen Pflanzenschutz am Julius Kühn-Institut in Darmstadt,
d) Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen,
e) Landesbetrieb Hessisches Landeslabor,
f) Monsanto Agrar Deutschland GmbH,
g) Max Planck-Institut für Terrestrische Mikrobiologie Marburg,
h) SUET Eschwege,
i) Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum,
j) Syngenta Seeds GmbH Nordheim,
k) Technische Universität Darmstadt,
l) Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt,
m) Justus-Liebig-Universität Gießen,
n) Philipps-Universität Marburg?

Bis auf zwei Betreiber, die ausschließlich Freisetzungen von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) durchgeführt haben, betreiben alle genannten Firmen und Institutionen gentechnische Anlagen der Sicherheitsstufe 1. In der Sicherheitsstufe 1 ist für weitere gentechnische Arbeiten über die erstmalige gentechnische Arbeit hinaus keine Anzeigepflicht, sondern lediglich eine Aufzeichnungspflicht nach dem Gentechnikgesetz (GenTG) vorgeschrieben.

Da eine detaillierte Beschreibung aller gentechnischen Arbeiten der hier genannten Betreiber nicht nur sehr umfangreich wäre, sondern aus dem genannten Grund auch nicht vollständig sein kann, wird die Frage stichwortartig beantwortet.

Zu a: Die Firma Bayer CropScience betreibt am Standort in Frankfurt fünf gentechnische Anlagen der Sicherheitsstufe 1. Die gentechnischen Arbeiten beschäftigen sich unter anderem mit der Entwicklung von gentechnisch veränderten Pflanzen, beispielsweise herbizidresistenten Nutzpflanzen wie Mais und Raps.

Eingegangen am 3. November 2009 · Ausgegeben am 23. Dezember 2009
Druck und Auslieferung: Kanzlei des Hessischen Landtags · Postfach 3240 · 65022 Wiesbaden

Zu b: Die Forschungsanstalt Geisenheim betreibt drei gentechnische Anlagen der Sicherheitsstufe 1 mit Gewächshaus/Klimakammern. Es werden gentechnische Arbeiten an der Weinrebe durchgeführt.

Zu c: Das Institut für biologischen Pflanzenschutz am Julius Kühn-Institut in Darmstadt betreibt drei gentechnische Anlagen der Sicherheitsstufe 1 (davon ein Gewächshaus). In den Anlagen laufen Arbeiten im Rahmen des Monitorings und der Forschung auf dem Gebiet der Auswirkungen von gentechnisch veränderten Pflanzen auf Kleinstlebewesen, z.B. Käfer, und Wechselwirkungen mit diesen.

Zu d: Der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen betreibt an den Standorten Kirchhain und Bad Hersfeld jeweils eine gentechnische Anlage der Sicherheitsstufe 1, in der transgene Pflanzen mit Hilfe der Polymerase-Kettenreaktion (PCR) im Rahmen einer Identitätsprüfung untersucht werden. Des Weiteren werden in der gentechnischen Anlage in Kirchhain Fütterungsversuche mit transgenen Pflanzen an Honigbienen durchgeführt.

Zu e: Der Landesbetrieb Hessisches Landeslabor betreibt am Standort Kassel eine gentechnische Anlage der Sicherheitsstufe 1, in der Lebens- und Futtermittel sowie Saatgut und Pflanzen auf das Vorhandensein von gentechnisch veränderten Organismen z.B. in Form von Verunreinigungen bzw. im Rahmen einer Identitätsprüfung untersucht werden.

Zu f: Die Firma Monsanto verfügt über zwei Genehmigungen, in den Jahren 2007 bis 2010 bzw. 2011 am Standort Wabern-Niedermöllrich (Schwalm-Eder-Kreis) Freisetzungen von verschiedenen gentechnisch veränderten Maissorten durchführen zu können. Von diesen Genehmigungen hat Monsanto bisher keinen Gebrauch gemacht.

Zu g: Das Max Planck-Institut für Terrestrische Mikrobiologie in Marburg untersucht in vier gentechnischen Anlagen der Sicherheitsstufe 1 (davon ein Gewächshaus) unter anderem die Wechselwirkung von Nutzpflanzen mit Bodenpilzen (Mykorrhiza) mit Hilfe gentechnischer Methoden.

Zu h: Die Firma SUET in Eschwege betreibt eine gentechnische Anlage der Sicherheitsstufe 1 mit dem Zweck, für Züchter unter anderem auch gentechnisch verändertes Saatgut vor einer landwirtschaftlichen Nutzung zu behandeln (Inkrustierung, Pilletierung von Saatgut).

Zu i: Das Senckenberg-Institut betreibt eine gentechnische Anlage der Sicherheitsstufe 1 im Rahmen der Grundlagenforschung zur Rekonstruktion der Phylogenie der Gattung "Fosterella", wobei höhere Pflanzen als Spenderorganismen verwendet werden.

Zu j: Die Firma Syngenta Seeds hat verschiedentlich Freisetzungen von gentechnisch veränderten Zuckerrüben durchgeführt. Gegenwärtig sind keine Vorhaben geplant bzw. genehmigt.

Zu k: Die Technische Universität Darmstadt betreibt im Institut für Botanik sechs gentechnische Anlagen der Sicherheitsstufe 1 (davon 2 Anlagen mit Gewächshäusern bzw. Klimakammern zur Pflanzenhaltung). In diesen Anlagen werden eine Vielzahl von gentechnischen Arbeiten an Pflanzen wie beispielsweise "Arabidopsis", "Cuscuta", Kartoffel, "Pelargonium", Tabak, Tomate und "Tradiscantia" durchgeführt. Die Arbeiten dienen primär der Grundlagenforschung, haben aber auch in geringem Umfang anwendungsbezogene Themen wie Schwermetallresistenz.

Zu l: Die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt betreibt im Institut für Botanik acht gentechnische Anlagen der Sicherheitsstufe 1 (davon eine Anlage mit Gewächshäusern bzw. Klimakammern zur Pflanzenhaltung). In diesen Anlagen werden verschiedene gentechnische Arbeiten an Pflanzen wie beispielsweise "Arabidopsis", "Flaveria spp.", Gerste, "Homogyne alpina", Kartoffel, "Pelargonium", "Sorghum bicolor", Tabak und Tomate durchgeführt. Neben der

Grundlagenforschung werden auch anwendungsbezogene Fragen zu abiotischen Stressfaktoren wie Kälteresistenz bearbeitet.

Zu m**:** Die Justus-Liebig-Universität Gießen betreibt an den Instituten (a) für Pflanzenphysiologie, (b) für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, (c) für Phytopathologie und Angewandte Zoologie, (d) für Botanik und (e) für Pflanzenernährung zusammen 16 gentechnische Anlagen der Sicherheitsstufe 1 (davon 5 Anlagen mit Gewächshäusern bzw. Klimakammern zur Pflanzenhaltung). In diesen Anlagen werden eine Vielzahl von gentechnischen Arbeiten, primär an Kulturpflanzen wie beispielsweise Raps, Mais, Weizen und Gerste durchgeführt. Im Vordergrund stehen dabei Fragen zur Resistenzentwicklung gegen Phytopathogene oder Toleranz gegenüber abiotischen Stressfaktoren, aber auch zur Verbesserung von landwirtschaftlichen Eigenschaften und zur Modifikation von Inhaltsstoffen. Weiterhin wurden in den Jahren 2006 und 2007 Freisetzungen von transgener Gerste durchgeführt.

Zu n: Die Philipps-Universität Marburg betreibt an den Instituten (a) für Botanik, (b) für Molekularbiologie und (c) für Zellbiologie jeweils eine gentechnische Anlage der Sicherheitsstufe 1, in denen Fragestellungen der Grundlagenforschung an niedrigen und höheren Pflanzen mit Hilfe gentechnischer Methoden untersucht werden.

Frage 2. Erhalten die unter 1. aufgeführten Betriebe staatliche Fördergelder für die Tätigkeiten im Bereich Grüner Gentechnik? Wenn ja, in jeweils welcher Höhe?

Weder im Geschäftsbereich des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, noch des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, noch des Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz erfolgt eine Förderung von Projekten oder Tätigkeiten im Bereich der Grünen Gentechnik. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Hochschulen ihre Haushaltsmittel als Gesamtbudget durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst zugewiesen bekommen. Es werden damit keine einzelnen Zwecke gefördert. Die Verwendung und Aufteilung erfolgt durch die Hochschulen

Über eine Förderung durch Mittel des Bundes oder der EU liegen keine Informationen vor.

Frage 3. Wie viele Arbeitsplätze sind in den Unternehmen und Institutionen konkret und nachvollziehbar durch die Tätigkeiten im Bereich Grüner Gentechnik entstanden?

Zu den in Hessen durch Aktivitäten im Bereich der Grünen Gentechnik entstandenen Arbeitsplätzen liegen keine Erkenntnisse vor. Auch in der im September 2009 vorgelegten Standortstudie des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung zur Biotechnologie in Hessen (www.hessen-biotech.de) wurden keine spartenspezifischen Beschäftigungsdaten erhoben.

Frage 4. Einer Pressemeldung vom 31.8.2009 zufolge, liegen dem Regierungspräsidium Gießen derzeit 17 Anträge für gentechnische Arbeiten am künftigen Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg vor. Gibt es darunter Anträge, die Forschungsvorhaben, Arbeiten oder sonstige Tätigkeiten im Bereich Grüne Gentechnik beinhalten?

Bisher liegen dem Regierungspräsidium Gießen keine Anträge auf gentechnische Arbeiten im Bereich Grüne Gentechnik am Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg der Justus-Liebig-Universität Gießen vor.

Frage 5. Wenn ja, wie viele und um welche konkreten Vorhaben handelt es sich dabei?

Hierzu wird auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.

Wiesbaden, 26. Oktober 2009

Silke Lautenschläger